

# Laibacher Zeitung.



Nr. 295.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Postung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 27. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 50 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl. 20 kr. pr. Zeile 2mal 50 kr., 3mal 80 kr., 4mal 1 fl. 20 kr. u. s. w. Insertionsbeispiel jedesmal 50 kr.

1870.

## Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 16. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes im gemeinsamen Ministerium des Aeußern bekleideten Theophil Grafen Revertea eine daselbst erledigte systemisirte Sectionsrathsstelle und dem in demselben Ministerium mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialsecretärs bekleideten Candido Calvi eine systemisirte Hof- und Ministerialsecretärstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung haben Se. k. und k. Apostolische Majestät dem Hof- und Ministerialsecretär Johann Freiherrn Vesque v. Püttlingen im gemeinsamen Ministerium des Aeußern den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, dem dortigen Hof- und Ministerialconcipisten Philipp Nettel den Titel- und Charakter eines Hof- und Ministerialsecretärs, endlich dem Conceptsadjuncten Adalbert Fuchs den Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialconcipisten, sämmtlich tariffrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserl. Hauses und des Aeußern, den Handelsmann C. F. Overbeck in Rangoon und den Handelsmann Peter D. Stange in Akyab zu unbesoldeten Consuln in den gedachten Orten mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Gebühren huldreichst zu ernennen geruht.

Der Reichskanzler, Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern, hat dem Conceptsadjuncten im gemeinsamen Ministerium des Aeußern Dr. Juris Adolf Blaschke eine daselbst erledigte systemisirte Hof- und Ministerialconcipistenstelle verliehen.

Der Justizminister hat dem Bezirksrichter in Rozwadow Karl Kolkowski eine beim Kreszower Kreisgerichte erledigte Landesgerichtsrathsstelle verliehen.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter zu Komotau Jakob Blahl zum Landesgerichtsrathe in Eger ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsecretärsadjuncten des böhmischen Oberlandesgerichtes Alois Freiherrn von Spens-Boden zum Rathsecretär und den Kreisgerichtsadjuncten Rudolf Sedlaczek in Böhmischem Leipa zum Rathsecretärsadjuncten daselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsadjuncten und Titular-Rathsecretär Anton Essenberg in Chrudim zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte Pilsen ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Oberlehrer in Hohenmauth Leopold Boboril zum Bezirksschulinspector für den Bezirk Hohenmauth ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Von der ostasiatischen Expedition.

#### Gesandtschaftliches Tagebuch

vom 7. bis 20. October 1870,

während des Aufenthaltes in Montevideo und Buenos Ayres.

(Schluß.)

15. October. Ungeachtet in einer der bedeutendsten Provinzen des Landes, nämlich in Entre-Rios, der Bürgerkrieg herrscht, indem General Lopez Jordan die Fahne des Aufstandes gegen die Regierung des Präsidenten Sarmiento erhoben hat und fortfährt, den Truppen des Letztern einen sehr hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen, so hat es doch im allgemeinen den Anschein, als ob das hiesige Publicum sich augenblicklich weniger mit den Schicksalen des eigenen Landes, als mit den folgenschweren Ereignissen beschäftigte, die auf dem europäischen Kriegsschauplatz mit überraschender Schnelligkeit auf einander folgen. Beim Ausbruche des Krieges und während der ersten Stadien desselben zählte

Frankreich viel weniger Anhänger unter den Argentinern, als man dies von einem stammesverwandten Volke erwarten konnte.

Unter den hier in spanischer Sprache erscheinenden Zeitungen, welche die eigentliche Landessprache repräsentiren, neigten sich anfänglich nur zwei Blätter, die von dem Volksredner Varela redigirte „Tribuna“ und das Blatt „Republica“, auf die Seite Frankreichs. Seitdem aber die Nachricht von der Proclamation der Republik in Paris hier eingetroffen ist, entstand in der hiesigen öffentlichen Meinung zu Gunsten Frankreichs ein Umschwung, der sich in der Sprache der Tagesblätter und auch in einzelnen Kundgebungen der Bevölkerung ausdrückt. In Folge des Krieges ist der Handel augenblicklich hier fast gelähmt. Jedenfalls hat der Handelsstand am meisten Grund, das Kriegsunheil zu beklagen. In dem regelmäßigen Postdienst zwischen Frankreich und den La-Plata-Ländern sind Unterbrechungen oder Verspätungen eingetreten, da einige der Dampfer, welche diesen Dienst zu versehen pflegen, zu Truppentransporten aus Algier verwendet wurden. Die Escadre des Contre-Admirals Bisquet kreuzte an der Mündung des La-Plata und brachte mehrere norddeutsche Fahrzeuge auf; darunter befinden sich die „Eclips“, die „Alma“ und die „Thalia“. Diese Schiffe lagen einige Tage vor Montevideo, mußten aber dann die Rheide der neutralen Stadt verlassen. Die Absicht ging dahin, sie in einen französischen Hafen vor ein Preisengericht zu bringen.

In den letzten Wochen hat über neuerliche Aufbringung norddeutscher Schiffe nichts verlautet. Es ist im Gegentheile bekannt, daß in diesen Tagen hier und in Montevideo drei norddeutsche Handelsfahrzeuge unlängst eingelaufen sind.

16. October. In einem der hiesigen Theater, genannt „Argentino“, fand heute auf Anregung von Franzosen und Italienern ein Meeting statt zur Feier der Einsetzung der Republik in Frankreich und in Nizza. Es beteiligten sich dabei auch viele Argentinier. Ursprünglich war es beabsichtigt, das Meeting unter freiem Himmel abzuhalten. Dies gestattete aber die Regierung nicht, welche alle öffentlichen Demonstrationen sorgsam hintanhält, um ihre neutrale Haltung in keiner Weise compromittirt zu sehen.

Der argentinische Congreß hat vor wenigen Tagen seine Sitzungen geschlossen. Einer seiner letzten Beschlüsse war die Genehmigung eines Anleiheprojectes von 2 Millionen Patagons, welche bestimmt sind, die Kosten der Fortsetzung des Krieges in Entre-Rios zu decken. Der Congreß hat ferner 100.000 Patagons zum Ankauf von Pferden für die Grenzverteidigung, sowie eine Prämie auf die Entdeckung von Kohlenlagern und Eisenminen ausgesetzt.

Der langwierige Krieg in Entre-Rios übt seinen nachtheiligen Einfluß auf das ganze Land aus. Die Zustände in Entre-Rios und die Umwälzungen in Europa sind die Ursachen, weshalb die Geschäfte hier im allgemeinen stocken. Tessenungeachtet herrscht in Buenos Ayres ein reges Leben in Neubauten; fast in jeder Straße finden sich Häuser, die in Construction begriffen sind, und manche derselben könnten einer europäischen Hauptstadt zur Zierde gereichen.

Durch anhaltende Trockenheit hatten in letzterer Zeit die Felder oder, wie man sich ausdrückt, der Camp viel gelitten; da indessen in diesen Tagen Regen gefallen ist, so dürfte dieser gute Folgen fürs Land haben.

Die Zeit des Scherens der Schafe hat bereits begonnen; dem Vernehmen nach ist die Wolle dieses Jahr sehr lang, rein und leicht, Eigenschaften, die sie zu guten Preisen berechtigen.

Abgesehen von der Provinz Entre-Rios ist das Land ruhig und würde ungestört in seiner Entwicklung fortschreiten, wenn die dortige Revolution, die bisher schon 5 bis 6 Millionen Patagons gekostet haben soll, beseitigt werden könnte. Es wird von den Unparteiischen zugegeben, daß die jetzige Regierung den besten Willen habe, den intellectuellen und materiellen Fortschritt des Landes zu fördern, und daß in dieser Hinsicht auch Vieles geschehen sei.

17. October. Ich hatte heute um 2 Uhr Nachmittag im Regierungsgebäude eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern in Angelegenheit des Vertrages.

18. October. Die Tagesblätter der Hauptstadt bringen Nachrichten von einem Siege, welchen die Regierungstruppen unter General Rivas über den aufständischen Gouverneur von Entre-Rios erfochten haben.

Der Kampf fand am 12. o. bei Santa-Rosa statt, wo 5000 Mann reguläre Truppen gegen die angeblich 7000 Mann starken Schaaen des Lopez Jordan gefochten und die Letzteren, vorzüglich durch die Ueberlegenheit der Artilleriewaffe, zum Weichen gebracht haben sollen. Obgleich hierzulande derlei Nachrichten häufig auftauchen, die sich manchmal als unwahr herausstellen, so läßt doch diesmal die Uebereinstimmung der aus verschiedenen Quellen herrührenden Berichte die Sache glaubwürdig erscheinen.

General Rivas verspricht sich von seinem Siege entscheidende Folgen und hofft die Rebellen bald ganz vernichten zu können.

19. October. Die Verhandlungen, die ich heute mit dem Minister des Aeußern gepflogen habe, führten zu einer Vereinbarung über die bei der vorgestrigen Sitzung noch in Schwebelassene Artikel und hiemit zur Feststellung des vollständigen Textes des Vertrages, welcher in 26 Artikel abgefaßt ist und den Staatsangehörigen der Monarchie bezüglich ihres Handels- und Schifffahrtbetriebs so wie hinsichtlich der Vertretung, des Rechtsschutzes, der Gewissensfreiheit, der Erwerbung und Uebertragung jeder Art von Eigenthum alle Vortheile, Privilegien und Rechte einräumt, welche seitens der argentinischen Regierung bisher den meistbegünstigten Nationen gewährt worden sind.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 26. December.

Von der am 21. December in mehreren Städten der Monarchie — auch Laibach gehörte zu denselben — stattgefundenen Verfassungsfeier nimmt die „Br. Abdpst“ mit folgenden Worten Act: Der dritte Jahrestag unserer Decemberverfassung ist vielfach festlich begangen worden. Gemeindevertretungen und Vereine theilten sich mit einander in Kundgebungen zu Gunsten der Staatsgrundgesetze. Es kam dabei mit der verfassungstreuen Gesinnung auch der aufrichtigste Patriotismus zum Ausdruck. Die Feierlichkeiten lieferten den erneuerten Beweis, daß es der österreichische Staatsgedanke ist, der die Gemüther erfüllt und alle zu gemeinsamem patriotischem Streben und Wirken zusammenführt.

Die „Br. Ztg.“ nimmt von den im bekannten Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ enthaltenen freundschaftlichen Aeußerungen mit Befriedigung Kenntniß und drückt die Ueberzeugung aus, daß die Erklärungen des preussischen Organs in allen Kreisen Wiens entgegenkommende Aufnahme finden werden.

Aus der Verhandlung des badischen Herrenhauses über den Versailler Vertrag, der bekanntlich mit allen gegen 2 Stimmen angenommen wurde, haben wir noch die Rede des Professors Bluntschli zu erwähnen, der den deutschen Kaisertitel rechtfertigte. Der deutsche Kaisertitel, sagte er, bilde einen Fortschritt, den Fürsten wie dem Volke gegenüber. Die drei Könige vergeben sich nichts, wenn sie unter einem Kaiser stehen; auch liege in dem Titel eine gewisse Befriedigung der Volkspopularität. So ganz nüchtern dürfte das Staatswesen nicht sein, welches auch Süddeutschland umfassen soll. Uebrigens sei es nur logisch, das Oberhaupt des Reiches „Kaiser“ zu nennen. An der Spitze der Einzelstaaten stehen Monarchen; wenn an der Spitze des gesammten Bundespräsident stünde, so wäre das eine republikanische Institution. Mit Annahme des Kaisertitels sei alles in Einklang gebracht. Der Titel: „deutscher Kaiser“ gefalle ihm sehr, das sei etwas Modernes, nichts Alterthümliches. Deutschland habe nie einen Kaiser gehabt, sondern nur den deutschen König, der gleichzeitig römischer Kaiser gewesen sei. Das habe Rom und Italien bedroht und zugleich verführt, ein Weltreich anzustreben. Das moderne deutsche Kaiserthum bedrohe Niemanden, der moderne Kaiser sei kein Eroberer und habe mit der Kirche nichts zu schaffen, er bedeute die Gewissensfreiheit, den modernen Staat, sei Schirmherr der Freiheit aller. Er bitte, den heutigen großen Act zu vollziehen mit Dank gegen den Fürsten dieses Landes, das Heer und das ganze deutsche Volk.

Das Circular Bismarcks über den Bruch der Capitulationen durch die französischen Officiere das wir heute an anderer Stelle wiedergeben, gibt einem Wiener Blatte den Anlaß zu constatiren, daß durch die Deductionen Bismarcks die Beschuldigungen wenigstens hinsichtlich der Generale Ducrot, Barral und Cambriels eben nur entkräftet werden. Diese sind der Katastrophe von Sedan entronnen, General Wimpffen, der die Capitulation unterschrieb, erklärte öffentlich, daß er wieder-



holt den Durchbruch versuchen wollte und vom Kaiser Napoleon daran gehindert wurde; er stellt also den Kaiser als Verräther an der Armee und Frankreich hin. Wenn dies der Unterzeichner der Capitulation behauptet, dann konnten die anderen Officiere, welche die Capitulation nicht unterschrieben und nicht selbst ihr Ehrenwort gaben, nicht an dieselbe gebunden sein.

An den durch den „Staatsanzeiger“ veröffentlichten (in unserer Freitagsummer reproducirten) Wortlaut der Note Bismarck's nach Luxemburg knüpft die „Independance“ folgende Bemerkung: „Wäre der Wortlaut dieser Note früher zu publiciren beliebt worden, nimmer hätte die Luxemburger Frage neuerdings solches Aufsehen erregt, wie es geschehen ist. Preußens Benehmen zeigt sich correct, da es in nichts eine Drohung gegen die Unabhängigkeit oder das Princip der Neutralität Luxemburgs involviret.“

Die officiöse Berliner „Prov. Correspondenz“ stellt für die nächste Zeit den „förmlichen“ Angriff der Pariser Forts in Aussicht. Nach der Meinung von Sachverständigen kann aber dieser Angriff in keinem Falle vor Neujahr beginnen, wegen der besonderen Schwierigkeit des Transportes des schweren Belagerungsgeschützes  $\frac{1}{2}$  Meilen weit, bei der gegenwärtigen Jahreszeit und der Kürze der Tage und mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Belagerten sicherlich bemüht sein werden, die Batteriarbeiten durch Geschützfeuer und Ueberfälle zu hindern und vollendete Bauten zu zerstören.

In der deutschen Heeresleitung herrscht nicht mehr der frühere siegesgewisse Zug. Wolke hat sich doppelt geirrt: Er hat die Verproviantirung von Paris und einen ausdauernden Widerstand der Pariser nicht für möglich gehalten und er hat nicht geahnt, welchen Aufschwung die Volksertheiligung in Frankreich nach dem Falle der imperialistischen Armee nehmen könnte. Dem König Wilhelm wird die Aeußerung zugeschrieben: „Dieser unglaubliche Widerstand!“ Ein Versailler Brief der „N. Zür. Ztg.“ der diese Aeußerung erzählt, fügt bei: Wie ich erfahre, werden außer den zu den Armeen des Prinzen Friedrich Karl, Großherzog von Mecklenburg und General v. Manteuffel gesendeten Truppen bedeutende Truppenmassen nach dem Rhein, beziehungsweise an die beiderseitigen Grenzen dirigirt werden, um im gegebenen Momente nach jeder Richtung geworfen werden zu können. Die Operationslinie wird jeden Tag durch ihre große Ausdehnung schwieriger für die Deutschen. Wagt man jedoch sein wie ihm wolle, Ehrgeiz des Königs ist es, das begonnene Werk trotz des Widerstandes fortzuführen und nicht eher nachzulassen, als bis der vollständigste Erfolg errungen.

Ein Capitän Beaurepaire in Paris will mit einem Freiwilligen-corps aus Paris durchbrechen und dann in Frankreich die Levée en masse organisiren, welche durch einen Partisanenkrieg, Ueberassungen und Ueberfälle im Rücken und der Flanke des Feindes, unaufhörliche Beunruhigung und rastlose Bedrohung seiner strategischen Linien u. s. w. eingeleitet und durch allmähliche Bildung einer geschlossenen Nationalarmee vollendet werden soll. In einem Aufrufe, den der Capitän von Paris aus erläßt, versichert er, daß dieser Plan die Zustimmung des Generals Trochu habe und daß 60 000 Freiwillige sich bereits gemeldet haben. Die neue reguläre Armee soll den Namen „Trailleure der Republik“ führen, regelmäßig besoldet werden, ihre Chargen selbst wählen und die Familien der Gefallenen von der Regierung adoptirt werden.

Charakteristisch für die Art der Kriegsführung in dem neuen Abschnitte des Krieges, der von dem unerwarteten Widerstande von Paris datirt, ist der Brief eines von den Garibaldianern bei Vittel gefangenen preußischen Feldwebels, worin derselbe auf Befehl des commandirenden französischen Officiers dem preußischen Capitän Hall in Mirecourt mittheilt, daß, wenn von Seite der Preußen Repressalien gegen irgend einen Ort der Umgebung ergriffen werden sollten, man allen (14) preußischen Gefangenen die Ohren abschneiden werde.

Die Mannschaften der neuen französischen Armee theilt ein Kriegescorrespondent der „Elberfelder Ztg.“ in zwei vollständig von einander getrennte Classen, die eine aus den noch existirenden regulären Truppen bestehend, die bis zur Höhe von 50 000 Mann den Kern der Voire-Armee bilden; die andere aus der Garde mobile und nationale, Franc-tireurs und andern schnell zusammengelesenen Haufen, welche an ein kräftiges Feuer noch nicht gewöhnt sind, bei dem ernstesten energischen Angriffe die Waffen wegwerfen und davonlaufen. Doch darf auch diese letztere Classe nicht unterschätzt werden, denn sie genügt doch, um die Bewegung der deutschen Truppen zu verzögern und den mehr als 100 000 Mann, welche von Marseille her im Anmarsche sein sollen, Zeit zu lassen, sich Disciplin und Kenntniß der Waffe anzueignen.

In Rom war am 20. d. M. das Gerücht von einer plötzlichen, sehr ernstesten Erkrankung des h. Vaters verbreitet. Glücklicherweise stellte sich daselbe bald als grundlos heraus. Se. Heiligkeit war allerdings am 19ten nach dem Diner, von einem Schwindel erfaßt, ohnmächtig geworden; es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Anfall nur Folge der übermäßigen Hitze des Zimmers war, in welchem sich der h. Vater befand; Tags darauf war keine Spur des Anfalles mehr bemerkbar.

Fürst Karl von Rumänien hat, wie die „Times“ melden, an die Souveräne in Wien, London, Berlin und Florenz und an die Regierung in Bordeaux ein Memorandum gerichtet, in welchem derselbe die durch den Pariser Vertrag in Rumänien geschaffene Lage als unhaltbar darstellt und die besondere Aufmerksamkeit der Mächte auf diesen Umstand lenkt.

Aus Rußland lautet die einzige bemerkenswerthe Nachricht kriegerisch. Es hat 1000 amerikanische Militärleuten bestellt.

## Bismarck über den Bruch der Capitulationen.

Berlin, 22. December. Folgende Note Bismarck's ist mehreren norddeutschen Gesandten an europäischen Höfen zugesendet worden:

Versailles, 14. December.

Die häufigen Entweichungen französischer Officiere unter Bruch ihres Ehrenwortes und die Erklärungen, welche einige von denen, die in der Capitulation von Sedan begriffen waren, mit Bezug auf ihre heimliche Entfernung veröffentlicht haben, beweisen, daß die Begriffe von Ehre wenigstens nicht bei allen französischen Officiere diejenigen sind, welche von deutscher Seite bei Annahme eines Ehrenwortes als Bürgschaft bisher vorausgesetzt wurden.

Wir hatten es am 2. September in der Gewalt, die in Sedan eingeschlossene Armee im Ganzen wie im Einzelnen durch Waffen oder durch Hunger zu vernichten und dadurch unschädlich zu machen. Im Vertrauen auf Vertragstreue aber bewilligten wir die bekannte Capitulation. Indem der Oberbefehlshaber der eingeschlossenen Truppen, General v. Wimpffen, dieselbe unterzeichnet hatte, verbürgte er uns die Erfüllung derselben durch die unter ihm stehenden Officiere, und letztere waren nach den sonst üblichen Begriffen von militärischer Ehre und nach allgemeinem Vertragrechte verbunden, die Convention zu beobachten. Davon, ob etwa einzelne Officiere mit der Capitulation nicht einverstanden waren, hatten wir keine Kenntniß und brauchten wir keine Kenntniß zu nehmen, sonst könnte niemals ein Heer oder eine Besatzung ohne Erklärung jedes Einzelnen zur Capitulation angenommen werden. Thatsächlich machten sich jedenfalls alle Officiere der Mac-Mahon-Wimpffschen Armee, die in Sedan waren, die Bewilligungen, die in der Capitulation zugestanden waren, zu nütze, um ihr Leben und ihr Eigenthum zu erhalten. Einige unter ihnen aber mißbrauchten das Vertrauen, welches die deutschen Befehlshaber bezüglich der Erfüllung der Gegenbedingungen persönlich in sie gesetzt hatten, unter ihnen die Generale Ducrot, Barral und Cambriels.

Euer... werden in den Zeitungen die Erklärung des Ersteren bemerkt haben, in der er erzählt, wie er von dem Bahnhofe in Pont à Mousson entwichen sei, und vermittelt einer Casuistik, auf deren Beurtheilung ich nicht eingehen will, darlegt, wie er das in ihn gesetzte Vertrauen getäuscht, die gewährten Rücksichten mißbraucht und sein nach Abschluß der Capitulation persönlich gegebenes Ehrenwort, seiner Meinung nach, nicht gebrochen, aber jedenfalls umgangen habe.

In einem durch den „Sicile“ veröffentlichten Schreiben vom 15. November d. J., in welchem der General Cambriels sich mit lebhaft erregtem Ehrgefühl gegen gewisse Vorwürfe erhebt, die ihm von französischer Seite gemacht worden, erwähnt er beiläufig und als eine Sache, die sich von selbst versteht, daß er sich die Capitulation, in welcher er einbegriffen war, und unsere rücksichtsvolle Behandlung der Verwundeten zunutze gemacht habe, heimlich aus Sedan zu entweichen.

Der General Barral hat meines Wissens gar keinen Versuch einer Rechtfertigung oder Beschönigung darüber gemacht, daß er sein Ehrenwort gegeben hat (in dem gegenwärtigen Kriege nicht die Waffen gegen Deutschland zu führen und sich an den ihm bezeichneten Aufenthaltsort zu begeben) und unmittelbar darauf wortbrüchig in die französische Armee eingetreten ist.

Nach diesen Vorgängen nimmt es weniger Wunder, ist aber doch für eine auf ihre Ehre eifersüchtige Armee nicht minder empfindlich, wenn viele Officiere niederen Grades, von denen einige in der anliegenden Liste verzeichnet sind, mit Bruch ihres Ehrenwortes aus den Orten in Deutschland entwichen sind, innerhalb deren ihnen die freie und unbeaufsichtigte Bewegung nur im Glauben an ihr verpfändetes Ehrenwort, sich nicht zu entfernen, gestattet worden war.

So erheblich die Zahl dieser wortbrüchigen Officiere an sich ist, so bildet sie doch einen kleinen Bruchtheil der Gesamtzahl ihrer ehrenwerthen Kameraden, welche für das unwürdige Verhalten jener bis jetzt nicht einmal durch eine Verschärfung der Aufsicht verantwortlich gemacht worden sind. Eine andere Gestalt aber gewinnt die Sache dadurch, daß der Wortbruch der entflohenen Officiere von der Regierung der National-Vertheidigung durch Anstellung derselben in der gegen uns kämpfenden Armee amtlich gebilligt wird, und daß bisher keine Weigerung aus dem Schoße der activen französischen Armee gegen die Aufnahme wortbrüchiger Officiere in ihre Reihen bekannt geworden ist.

Es leuchtet ein, daß die Pariser Regierung selbst und alle unter ihr dienenden Officiere dadurch die Mitverantwortung für den Wortbruch jener Individuen gegen allen Kriegsgebrauch auf sich nehmen.

Unter diesen Umständen haben die verbündeten deutschen Regierungen die Verpflichtung, zu erwägen, ob es mit den militärischen Interessen vereinbar ist, ferner gefangenen französischen Officiere die üblichen Erleichterungen zu gewähren, und sie werden sich die noch ernstere Frage vorzulegen haben, welches Vertrauen sie zur Erfüllung etwa mit französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung noch abzuschließen der Conventionen ohne materielle Garantien werden können.

Indem ich den deutschen Regierungen ihre Entschlüsse in dieser Beziehung vorbehalte, empfinde ich das Bedürfnis, auf die Erfahrung, die wir gemacht haben, und auf die Bedeutung, welche ihr für die internationalen Verhältnisse mit dem jetzigen Frankreich beizulegen ist, die Aufmerksamkeit der Regierung, bei welcher Euer... beglaubigt sind, hinzuwenden, damit etwaige Reclamationen der französischen Machthaber gegen von uns zu treffende Vorsichtsmaßregeln die sachentsprechende Würdigung finden.

Euer... erlaube ich daher ergebenst, diesen Erlaß dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorlesen und ihm eine Abschrift desselben behändigen zu wollen.

v. Bismarck.

## Kriegschronik.

Paris.

Ueber den preußischen Belagerungspark vor Paris gibt ein Engländer in der „Times“ folgende Notizen:

Ein vollständiger Bericht über diesen Belagerungspark könnte leicht zu einer Geschichte der Artillerie aller Art in den letzten anderthalb Jahrhunderten, von den schwersten Vorderladern bis zu den leichtesten Hinterladern, wie sie unter dem Namen „Neue Vierundzwanzig-Pfünder“ oder „Fünfzehn-Centimetres-Kanonen“ jüngst vor Straßburg eine so wichtige Rolle spielten, erweitert werden. Selbst die Breschebatterie-Geschütze, welche gegen Straßburg Bomben von zwei Centnern warfen, sind leichte und compacte Stücke im Vergleich zu den altmodischen Eisenungeheuern, die ihren historischen Ruheplätzen in den Festungen Mitteldeutschlands entföhrt worden sind, sei es, um lediglich als Drohung zu dienen oder wirklich bei dem Bombardement von Paris zu helfen. Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß die Heranführung des Belagerungs-Geschützes nicht früher als am 9ten October begann. Bis zur Capitulation von Toul war die östliche Bahn nicht zu benützen, und nach dem Falle der Festung mußte noch an verschiedenen Punkten die Bahn freigemacht werden, bis sie völlig von Weißenburg bis Nanteuil frei wurde, vor welcher letztem Orte bis auf die letzte Zeit der eingestürzte Tunnel unüberwindliche Schwierigkeiten bot. In Nanteuil wurde ein provisorischer Belagerungs- oder Aufnahmepark eingerichtet, von dem aus unter Cavallerie-Escorte auf sehr großen Umwegen, um den Forts von Paris aus dem Wege zu gehen, die Geschütze nach Villacoublay geschafft wurden, wo sich der Park für die Versorgung der Belagerungs-Batterien vor Paris befindet. Am 9. oder 10. October wurde die erste Sendung Belagerungs-Geschütz, im Ganzen 14 Kanonen, in Nanteuil abgeliefert und am nächsten Tage in den Park eingestellt, der einen Raum von 25 Morgen bedeckt oder richtiger bedeckt, denn fast sein ganzes Material ist jetzt vor Paris. In den nächsten neun Tagen erfolgten Ablieferungen größtentheils modernen und neuen Belagerungs-Geschützes in folgender Anzahl: 14, 8, 14, 14, 15, 23, 14, 45, 13. Unter den letzten 13 Geschützen befanden sich 6 gezogene Mörser von dem Modell der Straßburger Breschebatterie, welche 2-Centner-Bomben werfen, das einzig vollständig neue Geschütz, das die preußische Artillerie seit dem Kriege von 1866 eingeführt hat. Bis zum 20. October waren somit 160 Belagerungsgeschütze in Nanteuil für die Beförderung nach Villacoublay angekommen. Vor Ende October trafen weitere 70 ein, so daß am 1. November 230 Geschütze, größtentheils von der neuesten, handlichsten und wirksamsten Qualität in Villacoublay oder auf dem Wege dahin waren. Es war damals sehr interessant, die Sammlung der verschiedenen Arten Geschütze in Nanteuil zu sehen, und nicht minder die sorgfältigste bereitete Munition, namentlich die länglichen und fast eleganten Bomben für die 200-Pfünder gezogenen Mörser, jede in einer eigenen Kiste wie eine Flasche kostbaren alten Weines in Heu verpackt. Wenn der Park von Villacoublay vollständig ist, so wird er an Geschützen und Munition enthalten: Fünfzig 50-Pfünder-Mörser, jeder mit 500 Schüssen, achtzig 6-Pfünder (Hinterlader) mit 750 Schüssen, hundertundzwanzig 24-Pfünder (Hinterlader) mit 750 Schüssen, zwanzig kurze 24-Pfünder (15-Centimetres-Geschütze mit 1000 Schüssen, fünfzig alte 25-Pfünder (Vorderlader) mit 500 Schüssen und sechs gezogene Mörser oder 21-Centimetres-Geschütze, nach der Versicherung der preußischen Artillerie-Officiere die mächtigsten Mörser, welche existiren. Diese Geschütze, nach dem Muster der Straßburger Breschebatterie gemacht, doch nicht, wie behauptet worden ist, von St. Petersburg geschickt, erreichten Nanteuil gegen Ende October und wurden sofort nach Villacoublay expedirt. Von den 200-Pfünder Granaten oder



länglichen Bomben, welche diese Geschütze werfen, waren damals 200 Stück für jedes Geschütz eingetroffen. Der Transport des schweren Geschützes von Nanteuil nach Villacoublay war von den größten Schwierigkeiten begleitet. Die Artilleristen marschieren gut und ihre Pferde ziehen gut, aber manche Geschütze waren so schwer und die Wege öfters so steil, daß die Entfernung (im Ganzen etwa hundert englische Meilen) selten in weniger als fünf Tagen zurückgelegt werden konnte. Am meisten machten natürlich die entsehligen alten 25-Pfünder zu schaffen (die gezogenen neuen Mörser sind wahres Spielzeug dagegen). Öfters kam es vor, daß, wenn sie einen Hügel hinaufgezogen wurden, die Stränge rissen. Um sie hinaufzuziehen, waren 20 Pferde nötig, und wenn es bergab ging, mußten 20 Mann sie an Stricken halten. Zuweilen zerbrach unter dem Druck ihrer 5 Tons das Hemmzeug, und wenn es stand hielt, brannte und rauchte es so, daß buchstäblich jede Kanone in eine Qualmwolke gehüllt wurde und der ganze Weg nach infernalischen Regionen roch.

Einem Feldpostbrief aus der bairischen Ebernirungslinie von Paris entnehmen wir folgende Schilderung des häuslichen Lebens der Truppen: „Meine Absicht, erst wieder aus Paris zu schreiben, die ich in meinem letzten Brief (vom 29. October) ausgesprochen, konnte Sie nach den jetzigen Verhältnissen noch längere Zeit ohne Nachricht lassen. Die Franzosen, die, wie es scheint, etwas anders organisierte Verdauungsapparate haben als wir, werden die Thore ihrer Hauptstadt und noch geraume Zeit nicht öffnen, wenn man ihnen nicht ein paar Granaten hineinschickt. Vorgestern (10. December) mußten die Pariser wieder einmal tüchtig angelogen worden sein, wahrscheinlich wurde ihnen irgend eine Siegesbotschaft vorgelesen; denn es war ein Gejohle und Spectakel jeder Art, mit Glocken wurde geläutet bis spät Abends, daß wir es bis hierher hören konnten. Ergötzlich ist es, wie unsere Leute sich jetzt die Ausdauer der Pariser erklären; die Pariser hätten einen fünfzig (!) Stunden langen unterirdischen Gang, wodurch ihnen Proviant hineingebracht werden könne. Doch auch diesen — wird gleich beigelegt — hätten die Preußen schon wieder entdeckt, und nun könne es nicht mehr fehlen. Die Langweile, die uns plagt, sucht man sich auf jede denkbare Weise zu vertreiben, mit Kartenspiel u. s. w. Wenn wir nicht von Zeit zu Zeit einen Kanonenschuß hören oder gar eine Granate sich bis zu uns verirrt, so könnten wir glauben, uns im tiefsten Frieden in einem ganz vom Weltverkehr abgeschlossenen oberpfälzischen Städtchen zu befinden. Seit einigen Tagen haben wir auch noch eine sehr empfindliche Kälte und Schnee. Unser „gefesselter Amor“, eine recht hübsche Statue, wenn auch weder unter Thormaldens noch Schwanthalers Meißel hervorgegangen, hat eine hohe Derwischmütze von Schnee aufgesetzt. (Zum Verständniß möge hier eingeschaltet werden, daß nach einer früheren Mittheilung des Brieffschreibers derselbe mit noch mehreren Officieren der früheren Augsburger Garnison in der verlassenen luxuriös eingerichteten Villa eines ehemaligen Hamburger Spielpächters einquartiert ist.) Von dem Wahne, daß der Winter um Paris so sehr gelinde, bin ich vollkommen geheilt; seit fünf Tagen herrscht eine Kälte, wie sie bei uns draußen nicht stärker sein kann. Sehr unangenehm ist, daß die gefrorenen Straßen so glatt sind, und daß unsere Pferde, da der Frost zu rasch eintrat, noch nicht mit dem geeigneten Beschlage versehen werden konnten. Im Fall eines plötzlichen Ausbruchs könnte dies sehr störend wirken. Vorgestern sah ich eine Colonne, die gerade unterwegs auf der Straße stehen bleiben mußte, weil die Pferde bei jedem Schritt zusammenfielen. Ueberhaupt leidet unser Bespannungsmateriale speciell Artillerie, sehr stark bei dieser Witterung. Die Pferde jener Abtheilungen, die auf Vorposten stehen, bleiben Tag und Nacht im Freien. Die Wettertschirme aus Baumästen bieten nur sehr wenig Schutz. Die Mannschaft hingegen hat sich herrliche Erdhöhlen hergerichtet. Ueberhaupt haben sich unsere Truppen das „Bindige“, das man immer so sehr an den französischen Soldaten zu rühmen pflegt, schon längst angeeignet. Man muß staunen, welches Geschick unsere Leute entwickeln, um sich in kürzester Zeit ihre Lagerstätten zu bauen. Auch an Humor fehlt es nicht. So ist z. B. eine Erdhütte, an der etwas viele Fenster — aus irrend einem Warmgemächshaus entlehnt — eingefügt sind, die „Walthalla“ genannt worden; eine andere Hütte heißt „Zum zoologischen Garten“, auf deren Dache befestigt hat einige ausgestopfte Thiere auf deren Dache befestigt hat. An dieser Hütte sieht man auch mitunter einen Zettel angeheftet: „Wurst- und Kuchelpartie und Tanzmusik mit altem Hofbrauhäusler“ u. d. m. Unsere Leute sind alle lustig und guter Dinge: Hammelfleisch, Erbwürst und Rothwein gibt's genug, und die Vorposten haben auch Pelzmäntel. Zeitungen aus der Heimat werden stets mit Sehnsucht erwartet; wenn auch vorher die Unterhaltung noch lebhaft war: so oft ein Packet eintrifft, werden die Nummern vertheilt, und jeder vertieft sich ins Lesen. Wir interessieren uns für Alles, was im Vaterlande vorgeht.“

Ueber den Pariser Ausfall vom 21. December und einen am 22. stattgefundenen kleineren Vorstoß von zwei französischen Brigaden liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Versailles, 22. December. (Officiell.) Telegramm des Königs: Wahrscheinlich in der falschen Annahme, daß die französische Nordarmee nahe sei, erfolgte gestern ein größerer Ausfall gegen Stains, das vom zweiten und Jäger-Bataillon des ersten Garderegiments wiedergenommen wurde, gegen Le Bourget, das von zwei Bataillonen der Gardegrenadiere „Elisabeth“ und einem Bataillon „Augusta“ wiedergenommen wurde. Es fand ein bedeutender Artilleriekampf statt. Viele hundert Gefangene wurden gemacht. Der diesseitige Verlust ist gering. Ein Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles wurde überall zurückgeworfen. Heute wird ein neuer Angriff erwartet. Es ist ein heiterer Frosttag, Nachts 5 Grad Kälte.

Versailles, 22. December, Nachts. Vor Paris wurden bei dem Ausfalle vom 21. d. über 1000 unverwundete Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalles fortwährend mit Granaten beworfen. Durch die auf das fünfte Armee-corp gefallenen 350 Granatschüsse wurde nur ein Soldat verwundet. Am 22. d. gingen zwei feindliche Brigaden gegen den linken Flügel des sächsischen Corps vor, wurden aber durch flankirendes Feuer zweier württembergischer Brigaden zum Rückzuge veranlaßt.

Dresden, 23. December. Das „Dresd. Journal“ veröffentlicht ein Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen, wonach das sächsische Armee-corp bei dem vorgestrigen Pariser Ausfalle gegen drei französische Brigaden kämpfte. Zwei von den Vortruppen geräumte Orte wurden nach hartnäckigem Gefechte Abends wieder genommen und dabei von der 48. Brigade 600 Gefangene gemacht, worunter ein Major und fünf Officiere vom zweiten französischen Corps.

Bordeaux, 23. December, Abends. Beaumont, 22. December, 3 Uhr Nachmittags. Pariser Nachrichten vom 21. d., Abends. Der officiell Bericht sagt: Die heute begonnenen Operationen wurden während der Nacht unterbrochen. Auf unserem rechten Flügel haben die Generale Maistre und Blaise Neuilly-sur-Marne, Ville Evard und Maison Blanche besetzt. Das feindliche Feuer wurde nach einem sehr lebhaften Artilleriekampfe auf allen Punkten zum Schweigen gebracht. General Favé wurde verwundet. Seit dem Morgen haben die Truppen de la Roncière's Le Bourget angegriffen, konnten sich aber darin nicht behaupten und kehrten mit 100 Gefangenen zurück. — General Ducrot ließ hierauf einen Theil seiner Artillerie vorgehen, die eine sehr heftige Action gegen die Batterien des Pont d'Ison und Blanc-Mesnil engagirte. General Ducrot besetzte diesen Abend die Ferme Gros-lay und Drancy.

In der Richtung des Mont-Valérien hat General Noel eine Scheindemonstration auf Montretout und Buzenval ausgeführt. Der Bataillons-Chef Faure besetzte Le Chard. Die mobilisirte Nationalgarde kämpfte im Vereine mit den Truppen. Alle legten einen großen Eifer an den Tag. Die Marinesoldaten und die Garnison von St. Denis erlitten bei dem Angriffe auf Le Bourget ziemlich ernste Verluste. Die Verluste der anderen Corps waren wenig bedeutend. Der Generalgouverneur Trochu brachte mit den Truppen die Nacht auf dem Schlachtfelde zu.

Aus Nîort, 24. December, wird gemeldet: Mittels Luftballons aus Paris vom 22. Abends eingetroffene Nachrichten besagen, daß an demselben Tage kein Gefecht signalisirt wurde; nur gegen das Plateau von Abzon fand eine Kanonade statt. Neue Operationen scheinen bevorzustehen. Es herrscht vollkommene Ruhe und allgemeines Vertrauen. Die Journale schätzen unsere gestrigen Verluste auf ungefähr 800 Tödt und Verwundete. Die mobilisirte Nationalgarde legte große Festigkeit an den Tag.

Berlin, 24. December. Der heute erneuerte Ausfall aus Paris beschränkte sich wegen des die Finger erstarrenden Frostes auf einen kurzen heftigen Artilleriekampf. Der Feind wurde an beiden Ausfallspunkten zurückgeworfen.

Tours wurde am 24. December ohne Widerstand besetzt. Die deutsche Voire-Armee war auf allen Punkten in wenig behindertem Vorrücken.

London, 23. December. Der „Standard“ bringt aus Le Mans folgende Nachrichten: Am 18. December standen dort nahezu 100.000 Mann Franzosen rings um die Stadt, die mit Bordeaux noch über Rochefort eine Eisenbahnverbindung hat. Daß auf dem dortigen Knotenpunkte von fünf Eisenbahnlinien eine Schlacht von höchster Wichtigkeit bevorsteht, ist so viel wie gewiß. Bei Cherbourg concentriren sich 50.000 Mann Franzosen.

Aus Lyon, 23. December, wird gemeldet: Die Details über die Schlacht von Nuits constatiren, daß General Cremer am 18. d. den feindlichen Angriff mit nur 10.000 Mann abwehrte. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Die Franzosen zogen sich in vollständiger Ordnung auf nur 1000 Meires von Nuits zurück. Die Mobilgarden der Rhone und der Gironde, die Francitireurs der Eevennen und von Lyon, sowie die neuformirte Infanterie bewiesen große Bravour. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste; er machte keinen Angriff auf die Stellungen Garibaldi's bei Autun und

räumte am 19. Nuits, indem er viele Tödt zurückließ. Die Verluste Cremer's betragen weniger als 1200 Mann, während die Verluste des Feindes die vierfache (?) Zahl erreichten. Unter den letzteren befanden sich der Prinz von Baden und mehrere Oberste.

Der „Sun“ vom 24. d. bringt ein Telegramm aus Lyon, welchem zufolge die Errichtung einer Kanonenboot-Flotte vom Vertheidigungsrathe in Angriff genommen wurde. Diese Kanonenboote werden mit je zwei Mitrailleusen und einem Vierundzwanzigpfünder armirt sein.

In Elsaß-Lothringen wurde deutscherseits die Conscription aller waffenfähigen männlichen Einwohner vom 17. bis zum 40. Jahre verordnet, denen unter strenger Controle der Gendarmerie das Verlassen ihrer Wohnsitze ohne Passirschein untersagt wurde; Zuwiderhandelnde haben die Confiscation ihres Vermögens oder eine Geldcontribution bei ihren Verwandten bis zu 100.000 Francs zu erwarten.

Gegen Verbreiter französischer Proclamationen zum Eintritt in die Armee ist kriegsgerichtliche Execution angedroht.

#### Von der Voire-Armee.

Nachdem General Chanzy, der fähigste der französischen Generale, nach der Schlacht von Orléans den Rückzug in die Stellung von Meung-Marchenoir genommen, vier Tage in dieser Stellung gekämpft und dann durch Verlängerung des linken Flügels den Rückzug nach Le Mans ausgeführt hatte, muß sein vorläufiger Zweck in der Defensive bestehen. Er muß vorläufig sich sammeln und in der Ruhezeit die Reserven heranziehen. Inzwischen verstärkt sich auch die ihm gegenüberstehende deutsche Armee, es werden alle irgend disponiblen Kräfte zur Armee des Prinzen Friedrich Karl herangezogen. Die deutsche Armee dürfte aus dem 3ten, 9., 10. und 13. Corps mit je zwei Divisionen, der Garde-Landwehrdivision und der 13. Division, somit 10 Infanterie- und 2 bis 3 Cavallerie-Divisionen, bestehen, und diese Armee dürfte nach dem Urtheil von Fachmännern genügen, sowohl einer Umgehung Chanzy's gegen Versailles zu begegnen, als auch eine directe Offensive abzuschlagen.

#### Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin haben zur Anschaffung und augenblicklichen Vertheilung von Brennholz an die Armen und Hilfsbedürftigen Wiens die Summe von fünftausend Gulden aus Allerhöchsthren Privatmitteln zu bewilligen und den Geldebetrag dem Bürgermeister Dr. Felder zur Verfügung stellen zu lassen geruht.

— (Das k. k. Reichsgericht) wird im Laufe des Jahres 1871 seine regelmäßigen Sitzungen alle drei Monate abhalten und dieselben am 26. Jänner, 27. April, 13. Juli und 26. October beginnen.

— (Zum Feuer in der Hofburg.) An die Allerhöchste Anerkennung der verdienstlichen Leistungen bei Löschung des in der Nacht vom 10. auf 11. d. in der Hofburg ausgebrochenen Brandes schließt sich die Widmung von je 300 fl. für die Mannschaft des städtischen Feuerwehrcorps und der Sicherheitswache.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Meran berichtet der „Tiroler Bot“ aus Brixen vom 20. December, 1 Uhr Mittags: Soeben fuhrn Se. Majestät der Kaiser und der Kronprinz unter dem Glockengeläute aller Kirchen, Pölerschüssen und den Klängen der Volkshymne in den Bahnhof ein, wo Allerhöchstdenselben der Fürstbischof, die Epizen der k. k. Behörden, der Prälat von Neustift, das Domcapitel, die k. k. Schießstandsvorsteherung und die Gemeindevertretung ehrfurchtsvollst empfangen. Als das zahlreich versammelte Volk Sr. Majestät ansichtig wurde, schallten Allerhöchstdenselben stürmische Hochrufe entgegen, die durch freundlichsten Grüßen erwidert wurden. Der Zug hielt und Se. Majestät, vom k. k. Herrn Bezirkshauptmann v. Ghizzoli geleitet, sprachen längere Zeit mit dem Fürstbischof und dem Domprobst v. Comini und ließen sich sodann die Epizen der k. k. Behörden, den Prälaten von Neustift, den Bürgermeister, den Oberschützenmeister, sowie den Schützenveteran Anich vorstellen, an die Er huldvollst mehrere Worte richtete. Hierauf wurde in dem dazu bereit gehaltenen Locale des Bahnhofes ein Gabelfestbankett eingenommen, während dessen die städtische Musikkapelle mehrere Piecen vortrug. Nach ungefähr einer halben Stunde fuhrn dann Se. Majestät unter erneuerten Hochrufen des Volkes weiter. Allerhöchstdenselben Reise von Innsbruck bis hierher war vom schönsten Wetter begünstigt und Se. Majestät waren von der Schönheit der Gegend und der Pracht des winterlichen Panorama's sichtlich überrascht. Auch in Sterzing, wo längerer Aufenthalt war, hatte sich die Gemeindevertretung zum feierlichen Empfange Sr. Majestät eingefunden und genoß die hohe Ehre, daß sich Allerhöchstdenselben mit mehreren Mitgliedern derselben längere Zeit unterhielten.

— (Verfassungsfeier.) In Innsbruck wurde am 20. d. eine vom dortigen constitutionellen Vereine veranstaltete Verfassungsfeier abgehalten, an welcher sich eine so zahlreiche Gesellschaft theilnahmte, daß die weitläufigen Räume der k. k. Neubauten für die Anwesenden kaum zu fassen vermochten. Zu der Feier waren Se. Exc. der Statthalter Graf Robron, Se. Exc. der FML. Freiherr v. Phl-



